

Qualitätshandstücke brauchen Qualitätszubehör

Motorschaden verhindern

Das Beschleifen zum Beispiel von Nägeln ist Alltag in der Fußpflegepraxis. Die technischen Geräte dafür gehören zum Kern der Praxisausstattung. Ein Ausfall der Geräte ist teuer und sollte vermieden werden, indem eine sachgerechte Verwendung erfolgt. Der Einsatz von minderen Qualitäten bei rotierenden Instrumenten kann zu nachhaltigen Schäden am Mikromotorandstück führen und den Gewährleistungsanspruch in Frage stellen.

Der Bio-Kraftstoff E10 ist zwar billiger als der normale Super-Kraftstoff. Nutzen können das mit 10 Prozent Bioethanol versetzte Gemisch jedoch meist nur neuere Modelle. Wessen Auto E10 nicht verträgt, der tankt es auch nicht. Die Befürchtungen sind zu groß, dass nachhaltige Schäden am Motor entstehen. Geht es also um das eigene Auto, werden keine Kosten und Mühen gescheut.

Wenn für bestimmte Arbeiten Materialien eingesetzt werden, die für die jeweilige Umgebung nicht geeignet sind, können teilweise ernste Folgen auftreten. Auch die Motorhandstücke der Fußpflegegeräte von GERLACH TECHNIK sind auf geprüfte Qualitäten zugeschnitten. Die hochwertigen Handstücke benötigen ebenso hochwertige Rotationsinstrumente. Bei der Verwendung von rotierenden Instrumenten mit minderer Qualität kann es, wie beim Motor durch E10, zu Problemen kommen. Wenn Schleifer und Fräser nicht vollkommen rund laufen,

entstehen Unwuchten. Bei Umdrehungen im fünfstelligen Bereich wirken dabei enorme Kräfte auf die Kugellager in den Handstücken. Auf Dauer kommt es zu Schäden am Gerät und zum Ausfall.

Erhebliche Folgen

Rotierende Instrumente von GERLACH TECHNIK weisen einen Härtegrad von 45 bis 48 HRC (Härteprüfung nach Rockwell) auf. Mindere Qualitäten, zum Beispiel aus Automatenstahl, kommen oft nur auf einen Härtegrad von 28 bis 30 HRC. Grundsätzlich gilt: Je weicher das Material der Schäfte ist, desto leichter können diese verbiegen. Der Einsatz von Instrumenten mit einer für ihren Anwendungszweck nicht zugelassenen Materialqualität kann zum Ausfall der Handstücke und zum Verlust der Gewährleistungsansprüche führen. Die notfalls fälligen Reparaturen erfolgen dann meist auf Kulanz. Anspruch auf eine kostenlose Reparatur besteht allerdings nicht.

Dabei lassen sich die Instrumente mit der Fräserprüflehre ganz einfach testen. Der Schaft wird in die Prüflehre gesteckt. Lässt er sich problemlos hinein- und hinauschieben, ist der Schaft gerade. Funktioniert das Einführen dagegen nicht leichtgängig und ohne Widerstand, deutet dies darauf hin, dass der Schaft verbogen ist. Bereits leichte Unwuchten können so auf einfache Weise festgestellt und weiterer Schaden verhindert werden. Denn Schleifer oder Fräser passen im Fall einer Unwucht auch nicht mehr exakt in die Spannvorrichtung am Handstück. Die Rundlaufgenauigkeit, die sowohl für die Sicherheit der Patienten, als auch für den Funktionserhalt von Gerät und Handstück notwendig ist, geht verloren.

Sich lösende Instrumente

Ebenfalls wichtig ist es, auf Verschmutzungen zu achten. Der Fräser oder Schleifer wird normalerweise 32 Millimeter tief in das Handstück eingespannt. Sammelt sich nun Schmutz im Spannfutter an, könnte sich die mögliche Einstecktiefe verringern. Die Werkstatt bei GERLACH TECHNIK berichtet von einem Fall, wo ein Instrument nur noch fünf Millimeter weit in den Schacht geführt werden konnte. Damit ist ein sicheres Arbeiten absolut nicht möglich, da Fräser oder Schleifer sich lösen und Patienten sowie Sie als Behandler ernsthaft verletzen könnten. Zudem nimmt die Rundlaufgenauigkeit ab, je weiter das Instrument aus dem Schacht herausragt. Die Folge sind Unwuchten und Lagerschäden sowie in der Folge Funktionsausfälle.

Der Einsatz von qualitativ gutem Material hinsichtlich Legierung, Härtegrad und Abnutzung sowie eine regelmäßige Wartung der Geräte ist wirtschaftlich. Fällt durch Fräser und Schleifer mit schlechter Qualität das Herzstück der Fußpflegepraxis aus, entstehen Kosten. Selbst wenn die Reparatur trotz einer falschen Verwendung auf Kulanz erfolgt, fehlt das Gerät unter Umständen eine lange Zeit für die Behandlung und damit für die eigentliche professionelle Haupttätigkeit. Das Vermeiden solcher Opportunitätskosten liegt also im Sinne der eigenen Professionalität.

Verträgt ein Motor E10 nicht, drohen Schäden. Ähnlich ist es bei der Verwendung von Schleifern und Fräsern mit minderen Qualitäten. Die Rundlaufgenauigkeit geht verloren und die Gefahr von Lagerschäden am Motorhandstück wächst.

